

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk. mit Landbriefträger-Festgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Reclamen außerhalb des Inlandstheils 40 Pfg. — Sammtliche Annoncen-Verträge nehmen Inlerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 145.

Freitag, den 23. Juni 1899.

139. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartals-Wechsel laden wir zum Abonnement auf das „Kreisblatt“ ergebenst ein. Das „Kreisblatt“ bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land, seine Haltung ist bekannt. Der Abonnementspreis ist ein außerordentlich niedriger, er beträgt nur 1 Mark pro Quartal.

Expedition

des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Der Bürgermeister August Birnstiel jun. in Fährendorf hat am 4. April d. Js. mit anerkanntem werthen Muth und in einer für ihn selbst nicht gefährlichen Weise den 7 Jahre alten Knaben Friedrich Knabel aus Dürrenberg vom Tode des Ertrinkens aus der Saale bei Dürrenberg gerettet.

Unter Anerkennung der hierbei bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit bringe ich dies auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 22. August 1895 zur öffentlichen Kenntniss.

Merseburg, den 8. Juni 1899.
Der königliche Regierungs-Präsident.
2202) J. B. gg. Alter.

Vom Reichstage.

* Merseburg, 22. Juni.

Heute, Donnerstag, wird der Reichstag aller Wahrscheinlichkeit nach vertagt werden und bis zum 14. November vertagt bleiben. Die Streifvorlage ist nicht zustande gekommen, nur die Konventionen und Freikonventionen sind für dieselbe eingetreten, alle übrigen

Parteien haben sich ablehnend verhalten. Staatssekretär Graf Posadowski meinte, die Vorlage werde im Herbst wiederkommen, und er hoffe, daß sie alsdann seitens der Abgeordneten mit anderen Augen angesehen werde; es wird gut sein, wenn man in dieser Beziehung die Erwartungen nicht zu hoch spannt. Es ist bedauerlich, daß die Reichstagsabgeordneten so wenig Rücksicht auf die Arbeitswilligen nehmen und ihnen den Schutz verweigern. Die Behauptung, die Arbeitswilligen seien auch unter den bestehenden Verhältnissen genugsam geschützt, ist einfach nicht wahr, wer die näheren Umstände bei Ausbruch eines Streiks aus eigener Anschauung kennt, wird anders denken. Wie Mancher, dem es gar nicht einfallen würde, mit zu streiken, fügt sich nur und läßt mit den Andern mit, weil er Angst hat vor Mißhandlungen und sonstigen schweren Verletzungen durch die Anführer und ihre Getreuen. Diese Arbeitswilligen bedürfen eines Schutzes, den sie, aller gegentheiligen Behauptungen ungeachtet, bisher nicht in vollem Umfange genießen.

Die Sozialdemokraten haben natürlich einen ungeheuren Triumph. Daß die Freisinnigen mit ihnen Schulter an Schulter kämpfen würden, war vorauszuhaben, daß aber auch die Nationalliberalen auf derselben Seite zu finden sein würden, hat vielfach überrascht. Es kommen denn auch von nationalliberaler Seite, aus Sachsen und aus Süddeutschland, Stimmen, welche sich mit der Reichstagsfraktion in diesen Punkte nicht einverstanden erklären. Viel besser wird das freilich nicht, denn wenn selbst bis zum Herbst die Nationalliberalen anders Sinnes werden sollten, so würden noch immer Stimmen des Centrums fehlen, um der Vorlage zur Annahme zu verhelfen, und ab diese Stimmen zu haben sein werden, ist recht zweifelhaft.

Wie bei dieser Vorlage, so fanden sich auch bei der Beratung wegen Bewilligung der Gelder für den Ankauf der Karolinen- u. Inseln die Freisinnigen (Volkspartei) mit den Sozialdemokraten zusammen. Nur diese beiden Fraktionen waren im Prinzip gegen die Vorlage, alle anderen dafür. Daß der Ankauf der Inseln schließlich zu Stande kommt, ist uns nicht im mindesten zweifelhaft. Alle, welche der Kolonialpolitik, die Deutschland seit annähernd zwei Jahrzehnten betreibt, zustimmen, werden den Erwerb der Inseln mit großer Freude begrüßen.

Deutscher Reichstag.

(Wienartikler vom 21. Juni.)

Am Bundespräsidenten Reichstagspräsident Fürst zu Hohenlohe, Graf v. Posadowski, v. Bülow, Fürst v. Bismarck und zahlreiche Kommissare. Der Reichstag begann seine heutige Sitzung bereits um 11 Uhr. Zu den eingegangenen Drucksachen gehört die Vertragsvorlage, in der vom Reichstage mit Genehmigung des Kaisers die Genehmigung zur Vertagung bis zum 14. November d. J. nachgefordert wird.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit Spanien, wurde debattelos nach dem Beschluß der zweiten Sitzung genehmigt. Es folgte die erste Lesung des Nachtragsatzes, betreffend die Erweiterung der Karolinen, Palau und Marianen in Verbindung mit der ersten Lesung des Handelsabkommens mit Spanien. Was den Zweck der Karolinen u. s. w. betrifft, so äußerten sich alle Redner mit Ausnahme der Freisinnigen, Dr. Wiener und Sozialdemokraten lebhaft zustimmend. Sie erkannten an, daß diese Erweiterung ein werthvoller Besitz zur Vergrößerung unseres Kolonialgebietes in der Südsee und zur Förderung unserer dortigen Handelsinteressen ist. Auch der klaustrische 17 Millionen Mark wurde nicht für zu hoch erachtet.

Gegenwärtig werden von verschiedenen Seiten, insbesondere von Abg. Dr. Köstke Westphalen des Bundes der Landwirthe Bedenken gegen den Handelsvertrag mit Spanien geltend gemacht, und zwar um deswillen, weil dieser Vertrag ein halbes Jahr länger dauert als die zur Zeit geltenden Handelsverträge. Dr. Köstke wies nach, daß auf diese

Weise Deutschland genötigt wird, vorübergehend an Spanien Weistbürgerschaft zu gewähren, ohne daß entsprechende Gegenleistung vorliegt. Hiervon würden unsere Weinbauern empfindlichen Nachtheil haben. Zum Schluß erklärte Redner, dem Handelsvertrag nur unter der Bedingung zustimmen zu können, daß dieser Vertrag nicht auch auf andere Länder Anwendung findet. Nachdem der Unterstaatssekretär v. Nitzschhofen nach dieser Richtung betrübende Erklärungen abgegeben hatte, gelangte der Nachtragsatz in erster und zweiter Lesung zur Annahme.

Das Haus ging hierauf zur Fortsetzung der ersten Lesung der Streitvorlage über.

Erster Redner war der Staatssekretär Graf Posadowski, der sich in längeren Ausführungen bemühte, den gemeinsamen Barometerstand der Vorlage zu erhöhen und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Haus beim Wiederzutreten im Herbst die Vorlage, die vom Bundesrat einstimmig angenommen sei, mit andern Augen ansehen werde.

Nach weiterer Beratung setzte sich die Unmöglichkeit, die Arbeiten heute noch fertig zu stellen. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 21. Juni.)

Am Ministerpräsidenten Dr. v. Bismarck, Schönstedt. Bei schwach besuchtem Saale erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst die zweite Lesung des Wähler-Pensionierungsgesetzes, durch das bekanntlich die Pensionierung älterer Wähler in Rücksicht auf das Aufatmen des bürgerlichen Gesellschafters insofern erleichtert werden soll, als ihre Pensionierung schon vor dem pensionsfähigen Alter mit der Maßnahme genehmigt werden soll, daß sie „bis zum 7. Lebensjahre“ neben der Pension einen Zuschuß erhalten. Die Kommission hat diese Befreiung gefordert und beantragt im übrigen unveränderte Annahme der Vorlage.

In der heutigen Sitzung machten nun die Minister Schönstedt und v. Bismarck Bedenken gegen die erwünschte Abänderung geltend und baten um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Andererseits behielten sie sich ihre Stellung bis zu dritten Sitzung vor.

Mit großer Mehrheit wurde noch kurzer Debatte die Vorlage nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen.

Der Nachtragsatz wurde hierauf debattelos angenommen.

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(86. Fortsetzung.)

Den Andern ging es genau so. Sie dachten diesem jungen Manne gegenüber jetzt weder an Verlegenheit, noch an Spott. Sollte es sich um eine „Komödie“, eine Maskerade handeln, so hatte sie sich mit Jan Stalicki, dem Ferkelburschen, abgepflegt; der da vor ihnen stand, das war unzweifelhaft der wahre Mann ohne Verkleidung: der junge Graf Morawinski.

Vieleicht lag auch viel an den Civilkleidern, in denen er ja noch so keiner dieser vier Personen gesehen worden; jedenfalls nahm man jetzt seine Verwandlung als die natürlichste Sache der Welt an.

Er lag in dem einfachen schwarzen Salonrocke etwas kleiner aus als in der Lanetenuniform, und sein brünettes Gesicht erinnerte jetzt mehr als je an das eines Südländers. Seine Haltung, sein Wesen, gleich weit entfernt von Annäherung wie von albernem Schichtersinn mußte auf den ersten Blick für ihn einnehmen. Das war eine schlichte, offene Natur. Da gab es auf beiden Seiten nichts Feinliches, nichts konventionelles; das war ein lieber Bekannter, den man nach langer Zeit wieder im Hause begrüßte.

Als er Käthe herankommen sah, reichte er ihr umgekehrt die behändichste Rechte und brachte auch ihr die Neujahrsgrüßwünsche dar, die er zum Vorwande seines Nachbar-

besuches gemacht hatte, und sie erwiderte ihm auf die natürlichste Weise. Aber in ihrer Brust quoll es auf, eine wohlthätige Wärme, die einen Frühlingstrom, der letzte Freudenströmen aufstaut: sie hatte es sofort in seinem Blick gesehen, daß alle ihre Vermuthungen, Trübsale und Quälereien nur Thorheit gewesen waren. Nicht siegesgewisses Frohlocken lag in dem leisen Lächeln, unter dem er zu ihr sprach, aber eine glückliche Zuversicht auf die Macht der unendlichen Liebe, die er für sie im Herzen trug, der fromme Glaube an das Wunder, das die zusammengeführten müßte, die einander gut find.

Und als er sich wieder den Andern zuwandte, da war sein hübsches Gesicht verflärt als habe er den Blick in ein Paradies gethan. Was er nun sagte, das wäre ihm früher gewiß nicht so leicht geworden.

„Es würde mich sehr glücklich machen, wenn ich annehmen dürfte, daß die einstigen freundlichen Beziehungen zwischen Rebenstein und Birkenried keine Unterbrechung erfahren würden. Legen Sie es mir nicht als Anforderung aus, wenn ich darum bitte! Ich hätte es vielleicht nicht gewagt, damit vor Sie hinzutreten, meine Herrschaften, wenn ich es nicht vor Allem als meine Pflicht gegenüber der Frau Baronin — er verneigte sich leicht vor Eglantine —, meiner Cousine, gehalten hätte, die auf Birkenried so viel Erinnerungen zurückließ, um es so leicht mißen zu können.“

Dans und seine Frau getrauten sich nicht, einander bei diesen Worten anzusehen, aber der herrliche Ton Wladimir Morawinski's,

der seine Takt, mit dem er da vorging, waren so rührend, daß die momentan in ihnen aufsteigende Bitterkeit bald wieder verschwand. Eglantine sagte dem Vetter mit einem dankbaren Händedruck zu, daß sie von ihrem herzlichsten Einladungs mit unigen Freunde Gebrauch machen werde, und da fand auch Bräunow die letzte Art wieder, in der er heute von Anfang an mit dem Gutsheeren von Birkenried, dem einzigen Verwandten seiner Frau, verkehrt hatte.

Wenn es noch etwas gab, woraus ein feiner Beobachter hätte erkennen können, daß zwischen diesen beiden Männern einst ein anderes Verhältnis geherrscht hatte, so war es der Umstand, daß Bräunow die vertrauliche Anrede „lieber Graf“ gebrauchte, während Morawinski nie von dem korrekten „Her Baron“ abwich. Das kam hier aber entschiedenen Niemand zum Bewußtsein. Man plauderte mit heiterem Tragen miteinander und als man sich trennte, trugen alle Theile die Ueberzeugung davon, daß die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Birkenried und Rebenstein keine bloße Phrase gewesen sei.

Während Bräunow dem Nachbar zuvorommend das Geleit gab, benutzte Käthe den unbewachten Augenblick, um nach ihrem Zimmer zu entflücheln. Da, hinter Fenstergardinen verborgen, rief sie so weit die Gesinnungen von einer der Scheiben, um ein Gluck zu gewinnen, durch welches sie beobachtet konnte, wie der scheidende Gast unten im Hofe in seinen Wagen stieg. Ihre Augen leuchteten, und auf ihren Wangen flammte eine Gluth, als stünde sie an einem Hochfeste.

Wie gut ihm der dunkle Pelz stand, aus dessen Krallen sich sein intelligenter Hämertopf so ausdrucksvoll erhob! Und wahrhaftig, er warf noch einen fehnfüchtig verlangenden Blick herauf, ehe er die Wagentür hinter sich schloß!

Käthe sprang erschrocken zurück, als ob sie wirklich hätte fürchten müssen, von ihm auf ihrem Beobachtungsposten gesehen zu werden. Mit angehaltenem Athem, die Hände an die Brust gedrückt, stand sie da, mit vorgeeignetem Gesichte laufend, bis der Wagen davon war. Dann warf sie sich mit ausgebreiteten Armen auf den Boden hin, als könne sie die Fülle dessen, was in ihr wogte, nicht länger bewältigen.

„So halt denn Du bis jetzt eben gesteckt?“ fragte sie der Bruder, als sie endlich wieder im Salon erschien.

„Die Spanen habe ich gefüttert,“ antwortete sie lachend. — „Und nun, Mama, hoffe ich, daß auch wir bald zur Wohnung kommen, ich habe einen so großmächtigen Singer, wie noch nie — einen Singer nach — nach allem Maßstäbe.“

Hans war höchlich befriedigt. Hatte ihm Morawinski's ganzes Verhalten Käthe gegenüber zu der Ueberzeugung gebracht, daß er sich die Liebe, wenn überhaupt je eine solche so eigentlich in ihm befaßen, aus dem Kopfe geschlagen habe, so gab ihm Käthe jetzt den augenfälligsten Beweis, daß sie von ihren „Bachschmerzchen“ nicht minder radikal kurirt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Eine längere Debatte tief der Antrag Weibe (ton), hervor, der eine Novelle zum Mentengutsgejech dahin beantragt, daß kleine Bestimmungen auch auf die Errichtung von kleinen aus Haus und Gartenland bestehenden Grundflächen Anwendung finden sollen und daß zu diesem Zwecke finanzielle Mittel in Höhe von 2 Millionen flüssig gemacht werden.

Minister v. Miquel bekräftigte den Antrag als eine Utopie, der weder für häßliche noch für länderliche Verhältnisse praktisch anwendbar sei. Derartige Unternehmungen könnten nur von den Kommunen unterstützt werden. Allerdings werde nur eine verhältnismäßig geringe Summe gefordert, aber für die Erntebewirtschaftung gelte ja das Wort principio obsta! Hieran knüpfte sich eine längere Debatte, in der Abg. v. Ledlitz (freil.) dem Minister v. Miquel zustimmte, während der Abg. Dr. Hise (C.) die scharf ablehnende Haltung bedauerte.

Das Ergebnis der Beratung war die Überweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wird, am Vord der Nacht „Hohenzollern“ durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, in den nächsten Tagen in Kiel eintreffen, um den Negativen der Kieler Woche beizuwohnen. Im Anschluß an die Negativen der Kieler Woche wird Seine Majestät sich mit der Nacht „Hohenzollern“ nach Eckernförde begeben und am 3. Juli einer bei Missunde stattfindenden Pionierübung beiwohnen. Am selben Tage Abends tritt der Kaiser von Eckernförde aus eine mehrwöchige Reise nach Norwegen an. Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Nachmittag mit den Prinzen Söhnen und der Prinzessin in Berlin ein und begleitete die selben bei ihrer Abreise nach Vertheßsgaden nach dem Anhalter Bahnhof. Morgen früh beabsichtigt Ihre Majestät nach Hamburg abzufahren und sich nach mehrstündigem Aufenthalt von dort nach Kiel zu begeben.

Um den Maurerkreuz zu befeitigen, wird, nachdem beide Parteien ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, am Sonnabend das Gewerbegericht als Einigungsamt zusammenzutreten.

Das Reichs-Postamt giebt über die Portofreiheit der in verschlossenen Umschlägen an Soldaten gerichteten Drucksachen bekannt: „Das Reichsgericht hat entschieden, daß Drucksachen in verschlossenen Briefumschlägen unter der Aufsicht „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers“ portofrei zu befördern sind, weil derartige Sendungen gesetzlich als Briefe anzusehen sind. Vorbedingung für die Portofreiheit ist aber, daß die Sendungen tatsächliche Angelegenheiten des Empfängers betreffen.“

* Hamburg, 21. Juni. Im Anschlusse an die getragene konstitutive Veranmlung der Gesellschaft „Deutsches Schauspielhaus“ in Hamburg wurde vom zukünftigen Leiter des Unternehmens Freiherr von Bergen folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt: „Die Gesellschaft, welche sich eben konstituiert und den Beschluß gefaßt hat, in Hamburg eine neue Bühne, genannt „Deutsches Schauspielhaus“, zu erbauen, um die deutschen Dramatiker zu fördern, bringt Eurer Majestät als dem erhabenen Schutzherrn der dramatischen Kunst ihre ehrfurchtsvolle und begehrte Huldigung dar.“

Alfred Freiherr v. Bergen.“

Die aus Helgoland eingegangene telegraphische Antwort des Kaisers lautet: „Aus Ihrem mir heute zugegangenen Telegramm entnehme ich mit Genugthuung, daß sich in der alten freien und randschaft Hamburg eine Gesellschaft gebildet hat, welche eine neue Bühne, das „Deutsche Schauspielhaus“, zu erbauen und zu gründen beabsichtigt, und besonders auch, daß dasselbe über bewährten sachmännlichen Leitung übertragen werden wird. Möge an dem heutigen Tage die Grundlage zu einem Werke gelegt sein, welches der deutschen Dramatik einen neuen Boden so viele edle Gedanken und herrliche Taten entwerfen wird, zur Ehre und zum Ruhm der deutschen Kunst.“

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 21. Juni. Der Abgeordnete Schönerer wird heute mit seiner Familie, aus Anlaß der im niederösterreichischen Waldviertel bevorstehenden Sommerfeier, feierlich zum Protestantismus übertritten.

Frankreich.

* Paris, 21. Juni. Leon Bourgeois traf heute früh hier ein und begab sich um 8 1/2 Uhr mit Delcassé nach dem Elysée, wo er 3 Viertelstunden mit dem Präsidenten Louvet konferierte. Bourgeois will mit Delcassé, Brisson und einigen politischen Freunden Rücksprache nehmen und wird heute nochmals nach dem Elysée zurückkehren. Es erscheint sehr ungewiß, ob Bourgeois den Auftrag der Kabinetsbildung annehmen wird.

* Paris, 20. Juni. Nach Meldungen aus Rennes rechnet man für die Projektwoche auf 10,000 Fremde. Der Preis für bestellte Zimmer beträgt 20 Francs täglich. Die

Mehrzahl der Universitätsstudenten verläßt Mitte Juli Rennes, so daß von dieser Seite Demonstrationen nicht zu befürchten sind, ebensowenig von den Arbeitern, welche in der überwiegenden Mehrzahl im Arzeneibehrfähigt sind und sich niemals am Straßenlärm beteiligen. Gleichwohl erheben sich angesichts des erwarteten Pariser Zugzuges notwendig, die nur 30 Mann zählende Gendarmarie zu Rennes zu verstärken, außerdem einige Escadrons Dragoner kommen zu lassen. Das Fenster der Dreyfusischen Zelle wird verbartet, daß eine Verständigung durch Zeichen von Hause gegenüber unmöglich ist. In den für die Verhandlung bestimmten, ziemlich niedrigen Provisoriaten kann seiner Entfernung von der Straße wegen kein Ankläger dringen; Wunsch und Befahren der gesammten Bevölkerung ist, daß die Dreyfusfrage einen möglichst ruhigen Verlauf nehmen.

Nachmal's Elektrische Bahn Halle-Merseburg.

Merseburg, 22. Juni.

Herr Oberbürgermeister Straube in Halle hat am vorigen Montag in der Stadtverordneten-Versammlung den Ausdruck gethan, „es sei nicht zu befürchten, daß der Bezirksauschuß ein der Stadt Halle ungunstiges Urtheil fällen, er wisse ganz genau, daß man an maßgebender Stelle die Anschaffungen der städtischen Behörde theils, es wäre ihm natürlich nicht möglich, sich in öffentlicher Sitzung näher darüber auszusprechen.“ Da die Angelegenheit in ihrem jetzigen Stadium eine glückliche Einigung ausgeschlossen erscheinen läßt, dieselbe vielmehr an den Bezirksauschuß (Beschlußbehörde) kommen wird, so ist es vielleicht nicht ohne Interesse, vor Beginn des Streitverfahrens, die Ansicht des Regierungsraths Dr. Eger in Berlin kennen zu lernen, welche derselbe in der „Zeitschrift für Eisenbahnen“ Band XV, Heft 1, zum Ausdruck gebracht hat. Im vorhinem wollen wir bemerken, daß die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft angebotene Bahn unter das Kleinbahngejech fallen würde, weil schon vor Jahresfrist der Herr Minister die Bahn als Kleinbahn zugelassen hat.

In den Dr. Eger'schen Ausführungen heißt es u. a.: „Um den Unternehmer gegen Übertriebenheit, das gesetzliche, im § 6 des Kleinbahngejeches vorgeschriebene Maß überschreitende Forderungen des Wegeunterhaltungs-pflichtigen zu schätzen, ist dem Unternehmer durch § 7 dieses Gejeches das Recht gegeben, die Zustimmung des Wegeunterhaltungs-pflichtigen durch behördlichen Ausdruck zu beantragen, d. h. durch einen Ergänzungs-beschluß, in welchem zugleich über die an den Unternehmer nach § 6 gestellten Ansprüche unter Ausschluß des Rechtsweges Entscheidung getroffen wird. Die Motive zum § 7 bemerken ausdrücklich, „daß, weil nach den gemachten Erfahrungen nicht ausgeschlossen ist, daß Wegeunterhaltungs-pflichtige mit ihrem Zustimmungsbefugnisse dahin Mißbrauch treiben, das Zustandekommen und die Entwidlung von Bahnen durch die Auferlegung zu schwerer materieller Kosten zu beeinträchtigen oder zu gefährden, es sich empfehle, die Ergänzung der Zustimmung durch die Aufsichtsbehörde unter solchen Vorbehalten zu gestatten, durch welche die Interessen der Wegeunterhaltung in jedem Falle gesichert werden.“

Durch den Ergänzungsbeschluß wird einerseits über die Zustimmung der Stadt zur Straßenbenutzung, andererseits über ihre nach § 6 an den Unternehmer gestellten Ansprüche entschieden. Es werden also zunächst die Straßenseite und der Umfang ihrer Benutzung bestimmt, und sodann die auf Grund des § 6 an den Unternehmer gestellten Ansprüche festgesetzt, d. h. 1) auf Unterhaltung und Wiederherstellung der zu benutzenden Wege-theile, 2) auf Sicherheitsbestellung, 3) auf ein angemessenes Entgelt für die Wegebenutzung und 4) auf den Erwerb der Bahn im Ganzen nach Ablauf einer bestimmten Frist und gegen angemessene Schadloshaltung des Unternehmers. Damit ist der Kreis der vom Unterhaltungs-pflichtigen an den Unternehmer zu stellenden Ansprüche vollständig erschöpft. Und über diesen durch das Gejech fixierten Kreis darf auch die Spruchbehörde nicht hinausgehen. Der Unternehmer kann zwar freiwillig im Vertragswege weitreichendere Verpflichtungen, als die im § 6 normierten, dem Straßeneigentümer gegenüber übernehmen, um die Ausführung seines Unternehmens zu beschleunigen und ein Stretverfahren zu vermeiden. Kommt es aber Mangels gültiger

* Unterhaltungs-pflichtige ist im vorliegenden Falle die Stadt Halle.

Einigung zum Ergänzungsverfahren, so dürfen anderweitige Forderungen an den Unternehmer nicht erhoben werden und ist die Spruch-behörde nach der Absicht und dem klaren Wortlaute des Gejeches (§ 7 Abs. 2) auf die Entscheidung über die nach § 6 an den Unternehmer gestellten Ansprüche ausschließlich beschränkt.

Für die Beschlußbehörde ist es ganz indifferent, ob überhaupt und eventuell für welchen Zeitraum die Konzeption zur Anlage einer Bahn oder zur Umwandlung ihres Betriebes gewährt wird. Sie hat nur über die Vorfrage Entscheidung zu treffen, ob der Wegeunterhaltungspflichtige die Benutzung der Wege für die zu konsejionirte Bahn oder für die Umwandlung des Betriebes zu gestatten und welche Ansprüche er dafür zu stellen hat.“

lokales.

* Merseburg, den 22. Juni.

* Auf der Durchreise. Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, sowie die Prinzessin Victoria Luise passirten vorgestern Abend 7 Uhr 58 Min. in dem hiesigen Bahnhof in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller, um nach Vertheßsgaden zu fahren. Ein Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhof fand nicht statt. Die Ankunft in München erfolgte gestern früh.

* Verionalmotiv. Der Postgehülfe Herr Pflughaupt ist von hier nach Salzünde verjezt worden.

* Polizei-Verordnungen für den Regierungsbezirk Merseburg. Wie wir hören, ist eine amtliche Ausgabe der Polizei-Verordnungen für den Regierungsbezirk Merseburg in Vorbereitung und soll im Herbst dieses Jahres im Verlage von Fr. Stollberg hier erscheinen.

* Das 12. Infanterie-Regiment wird am 11. Juli in der Ortschaft Priorau (Kreis Bitterfeld) und am 12. und 13. Juli in den Ortschaften Holzweißig, Petersroda, Roitzsch und Jägerndorf (Kreis Bitterfeld) Quartier beziehen.

* Offene Stellen für Militäranwärter im Verichte des 4. Armeevors. Gesucht werden in Behnsdorf (Kr. Cardleben) beim Amtsvorsteher ein Amtsdienner und Fleischbeschauer sofort (616 M., nicht pensionsberechtigt), in Halle a. S. bei der Polizei zwei Polizeigerantanten zum 1. Juli (je 1300 M., freigeig bis 1600 M.) und freie Dienftleistung, pensionsberechtigt, in Naumburg a. S. beim Postamt ein Briefträger zum 1. September (1044 M.), in Querfurt beim Kreisauschuß ein zweiter Sekretär zum 1. Juli (1500 M.) freigeig bis 3000 M., und 216 M. Wohnungsgeld, pensionsberechtigt, in Roßbach (Prov. Sachsen) bei der Post ein Landbriefträger zum 4. September (760 M.), in Stolberg (Harz) beim Magistrat ein Polizeigerant für den Stadtdienst zum 1. Okt. (800 M., pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Einverlebungsbefugnisse erforderlich.

* Rechtschreibung. Das Reichs-Postamt macht neuerdings wiederholt darauf aufmerksam, daß für die Rechtschreibung im postamtlichen Verkehr der Text des Bürgerlichen Gejechsbuchs zum Muster genommen werde. Da unseres Wissens auch andere Reichs- und Staatsbehörden die gedachte Rechtschreibung angenommen haben, wäre zu wünschen, daß eine einheitliche Rechtschreibung für das ganze deutsche Reichsgebiet zur Einführung gelangte.

* Neue Reichskassenzeine zu 50 Pf. werden in nächster Zeit ausgegeben werden. Wir lassen nachstehend eine Beschreibung dieser Kassenzeine folgen: Die neuen 50-Markzeine sind 10 Ctm. hoch und 15 Ctm. breit, in bläulich-grünem Kupferlicht auf eigenartig gerissem Hanfpapier hergestellt, welches als fortlaufendes Wasserzeichen eine von Vorberzeine umgebene Kaiserkrone und auf dem linken Hande der Rückseite eine mit bunten (gelben, blauen, grünen und rothen) Pflanzenfasern durchsetzten Streifen enthält. Die Vorderseite ist von einer etwa 4-Millimeter breiten, abwechselnd aus Vorberzeine und der Zahl 50 bestehenden Einfassung, welche oben in der Mitte durch das Wort „Reichskassenzeine“ unterbrochen ist, begrenzt. Auf der linken Hälfte der Vorderseite sitzt, mit einem Hermelinmantel bekleidet und das Haupt mit einem schwarzen bedeckt, eine weibliche Gestalt auf einer mit Adler, Borte und dem Monogramm W verzierten steinernen Bank. In der linken Hand hält sie einen Palmzweig, während die rechte nach einem hinter ihr auf der Bank liegenden Schwerte zeigt. Zur Seite der Figur hängt an einer Leine ein Schild mit dem deutschen Adler.

* Von der Eisenbahn. Wieviel Unheil hat nicht schon das Thürnenwerfen auf der Eisenbahn angerichtet! Sehr dankens-

wert ist daher folgende Verfügung der preussischen Eisenbahnverwaltung: Ich weise hierdurch die Stationsvorstände an, das gesamte Fahr- und Stationspersonal nochmals auf das Eindringliche zu ermahnen, unter allen Umständen vorzüglich beim Schließen der Wagenthüren zu verfahren. Das Personal hat, wenn erforderlich, durch lauten Ausruf: „Vorrecht!“ ihm selbst langsam die Thüren zu schließen. Sollte hierbei einem Bediensteten ein Verschulden nachgewiesen werden oder sollte er auch nur belästigt erscheinen, so hat der Betreffende unmaßsichtlich eine strenge Bestrafung zu erwarten.

* Schildkröte. In einem Mißbeet einer Gärtnerei in der Leichtrage hiersejt wurde am Dienstag eine mittelgroße Schildkröte vorgefunden. Wie das Thier dorthin gekommen, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

* Sommertheater. Morgen, Freitag, geht nochmals der „Schlafwagencontroleur“ in Szene, am Sonntag der „Weihenreifer“ mit Herrn Steinert in der Titelrolle. Nächste Woche gastirt Fräulein Sandow vom königlichen Schauspielhaus in Berlin, und zwar als „Claire“ (Hüttenbesitzer) und als „Cameliendame.“

Provinz und Umgegend.

* Halle, 22. Juni. Der Fadelzug zu Ehren des Fürsten Bismarck fand hier wie in vielen anderen Städten am gefrigen Sommerabend statt. Punkt 1/2 10 Uhr bewegte sich der Zug vom Paradeplatz aus, wo sich die Studenten versammelt hatten, durch die Straßen. Eine große Menschenmenge erwartete den impavanten Zug und begleitete ihn auf seinem Wege. Die Reden auf dem Markte waren verboten worden; als dann auf dem Marktplatz ein Hoch ausgedrückt werden sollte, wurde dieses noch im letzten Augenblicke von der Polizeibehörde verboten. Die studentischen Korporationen begaben sich nach ihren Kneipen unter klingendem Spiel, wo sie noch manchen Schoppen leerten.

* Querfurt, 21. Juni. In seiner gefrigen Sitzung hat der Kreis-Ausschuß die Anstellung eines zweiten Kreisauschuß-Sekretärs beschloffen.

* Bapitz, 21. Juni. Die neue Schule ist nunmehr fertiggestellt und soll am nächsten Montag früh 9 Uhr eingeweiht werden. Die Schulfinder versammelt sich zunächst an der alten Schule in Rodewitz, wo eine kleine Abchiedsfeier stattfindet. Sodann geht es in geordnetem Zuge nach dem Neubau in Bapitz, woselbst verschiedene Ansprachen gehalten werden. Nach der Feier sind sämtliche Schulfinder nebst den Lehrern und Mitgliedern des Schulvorstandes, der Baukommission und dem Erbauer der Schule durch Herrn Sanitätsrath Dr. Baeg nach dem Altersberger Park eingeladen, wo ihnen ein „fröhlicher Trunk“ geboten werden soll. — Das alte Schulgebäude wird die Schulgemeinde für 7400 M. an Frau Rittergutsbesitzer Peltz in Rodewitz verkauft, die bei dem am 10. Juni stattgehabten öffentlichen Verkaufstermin das Meistgebot abgegeben hatte.

* Ermitz, 18. Juni. Bei dem Hochwasser hat die Elster ihre Uferdämme unweit des hiesigen Ortes durchbrochen und sich ein vollständig neues Flußbett ausgewaschen. Eine große Anzahl Arbeiter müßte aufgegeben werden, um den Ueberflut in seinen alten Lauf zurückzuführen und den angerichteten Schaden wieder auszubessern. Die Mühlen hier und in benachbarten Oberbau sind arg benachteiligt worden, da durch den Abfluß die zum Betriebe der Mühlenwerke erforderliche Wasserkraft mangelt.

* Eöthen, 20. Juni. Auf der Grube Neu-Zornau bei Eöthen sind die Grundwasser in solchen Mengen durchgedrungen, daß die meisten Arbeiter auf anderen Werken beschäftigt werden müssen. Nur zur Bedienung der Wassermaschinen sind einige dageblieben. Ob und wann die Arbeit wieder in vollem Umfange aufgenommen werden kann, hängt davon ab, ob die Wasser bestigt werden können. Voraussichtlich wird die Arbeit auf der Grube ganz eingestellt werden. — Die Restaurationsarbeiten der Kirche zu Götzvitz werden in kurzer Zeit beginnen. Dieselben sind dem Herrn Zimmermeister Seinemann (Eöthen) übertragen worden. Während dieser Zeit werden Gottesdienste und kirchliche Handlungen in der Schule daselbst abgehalten.

* Großkorbetha, 17. Juni. Ein Unfall, der leicht hätte größere Folgen haben können, ereignete sich heute Mittag. Es stürzte der Werbestall eines hiesigen Landwirthes, in welchem sich drei Pferde befanden, zusammen. Zwei Pferde retteten sich, indem sie sich von ihren Ketten losrißen, eins dagegen wurde

Bum Kinderfeste

empfehle in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Seidene Bänder,	Knaben-
Handschuhe,	Oberhemden,
Strümpfe,	Stüd 2 M.
Corsetts,	Chemisets,
Rüschen,	Serviteurs,
Ketten,	Kragen und
Broschen,	Wanischetten,
Armbänder zc.	Schlipse und
Hofenträger zc.	Cravatten und
	Turnergürtel.

Carl Stürzebecher,

Burgstr. Nr. 13.

Soolbad Frankenhäuser am Kyffhäuser (in Thüring.)

Station der Eisenbahn Bretleben-Sondershausen. Soolbäder in beliebiger Stärke, auch mit Kohlensäure (System Keller), Dampf-bäder, Inhalation mit zerstäubter Soole, Trinkkuren. Tägliche Kirchenmusik. Reizloses Sommertheater. Eröffnung 15. Mai. Herrlich am Fusse des Kyffhäuser gelegen. Günstigster Zugangspunkt zum Kaiser Wilhelm-Denkmal auf schattigen Waldwegen. In der Nähe die elektr. beleuchtete Barbara-Röhle, die Rothenburg, Sachsenburg etc. Wird Kurgästen, Erholungsbedürftigen und Touristen zu hausem Aufenthalt, Rentnern und Pensionären als ruhiger, gesunder Wohnort empfohlen. Gute Hotels und Privatwohnungen. Höhere Schulen, prächtige, waldreiche Umgebung. Auskunft über das Bad erteilt die Baddirektion über Wohnungen, Touristenverkehr etc. der Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs.



1296)

Viel besser als rothe Putzpomade ist der mehrfach preisgekrönte **Globus-Putz-Extract.**

Derselbe ist vollkommen unschädlich und verliert niemals seine vorzügliche Putzkraft.

Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putzextract** **das beste Metallputzmittel der Gegenwart!**

Nur nicht mit Schutzmarke: **Roither Streifen** mit Globus.

Rehmateriale aus eigenen Bergwerken mit Dampfschlammerei.

In Dosen à 10 und 25 Pf. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder des Putz-Extract. (1558)

Bitte mein Herr!

Lesen Sie, behalten Sie den Anhalt im Gedächtnis und wenn Sie Bedarf in Herrenkleidern haben, gehen Sie zu **Otto Kroll, Halle a. S., Leipzig-Str. 36,** oberhalb des Thurmes, im Fischer-Bräu, das genügt! Dort haben Sie große Auswahl in fertigen Anzügen, Paletots, Joppen u. s. w., passend wie nach Maß. Ebenso finden Sie ein großes Stofflager von nur prima Qualitäten zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maß, sowie zum Ausschneid nach Metern. (1550)

Ida Böttger Nachf.,
Inhaber Franz Schneider,
Halle a. S., Große Steinstraße 9.
Wäsche-Fabrik.
Spezialität: **Brant- und Kinder-Ausstattungen.**
Herren-Wäsche nach Maass.
Zur Bade-Saison.
Badetücher, Bademäntel, Badeanzüge nach Maß, Badehauben, Badehosen, Badeschuhe.
Zur Reise-Saison.
Wollene Schlafdecken, Kameelhaardecken, Steppdecken, Woll- und Baumwoll-Füllung, Daunendecken.

Weißenfellerstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten zu verm. u. sogleich zu beziehen. **Teuber.** 3027

Der gr. Keller Weißenfellerstr. 2 ist zu vermieten **Teuber.** 3028

Amme, Lohn 30 — 36 M. monatlich f. Sperling, Berlin Stadtgericht. 18.

H. Mostrich (1652) à Pfd. 18 Pf. bei **Carl Serfurth** Einen kräftigen **Lehrling** (2052) sucht zum 1. Juli **Ritterguts-Gärtnerei R. Just, Traugarth** bei Merseburg.

Spar- u. Vorschuss-Bank

zu Halle, Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.
Annahme von Baar-einlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigung.
An- u. Verkauf von Werthpapieren. Check-Verkehr. Wechsel-Verkehr für In- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verlosung zc. von Werthpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der
Meininger Hypotheken-Bank. | **Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank.**
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank. | **Nordd. Grund-Credit-Bank.**
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank. | **Hamburger-Hypotheken-Bank.**
Preussischen Pfandbrief-Bank. | **Deutschen Grundsch.-Bank.** Berlin etc.
Die am 1. Juli a. er. fälligen Coupons werden bereits jetzt an unserer Kasse eingelöst.
Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
2093) Pfahl. Fuss.

Gebr. Kroppenstädt,

Halle a. S.
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4.
Permanente Ausstellung kompl. Zimmer-Einrichtungen.
Beste und billigste Bezugsquelle für Möbel-Ausstattungen.
Spezialität: **Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**
von 300 Mark an,
nur tadellose und reelle Waare zu den billigsten Preisen. — Befichtigung gern gestattet.
2095) **Feste Preise. Reelle Bedienung. Transport frei.**

Im Namen des Königs!

In der Privatklage der verehelichten Landwirth Marie Föllner zu Bindorf, Privatklägerin, gegen den Anführer Carl Meißner zu Bindorf, Angeklagter, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht zu Merseburg in der Sitzung vom 8. Juni 1899, an welcher Theil genommen haben:

1. Gerichtsassessor Schimmelpfeng als Vorsitzender,
2. Kaufmann C. Dohkowitz,
3. Leutnant a. D. Gaudig, als Schöffen,
4. Aktuar Knibbe als Gerichts-Schreiber,

für Recht erkannt: der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung in zwei Fällen schuldig und wird deshalb unter Auflegung der Kosten zu einer Geldstrafe von 30 — Dreißig — Mark verurtheilt, an deren Stelle im Nichtbefreiungsfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängniß tritt.

Der Privatklägerin wird die Befugniß zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten die Verurtheilung binnen drei Wochen nach Rechtskraft des Urtheils in den Merseburger Lokalfolien bekannt zu machen. (2089) gez. Schimmelpfeng, act. Knibbe.

Bekanntmachung.
Der Kirchengemeinde St. Thomae wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1899/1900 eine **Kirchensteuer** von 13 % Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird. (2104)
Die Heberrolle liegt von heute ab 14 Tage bei dem Kirchenrenten-rendanten Herrn Schmidt, Kirchstraße Nr. 5, zur Einsicht aus.
Merseburg, den 23. Juni 1899.
Der Gemeindefürsorge St. Thomae.

Hartobst-Verpachtung.
Die diesjährige **Hartobstnutzung** der Gemeinde Niederlobichau soll **Donnerstag, den 29. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr,** öffentlich meistbietend im hiesigen Gasthose verkauft werden. (2100)
Bedingungen im Termine. Niederlobichau, den 21. Juni 1899.
Der Gemeindevorstand.
Wer Stelle findet, verlange unsere „Allgem. Bekanntg.-Bl.“ (4)
W. Girsch Verlag, Mannheim.

Chioggia-Kartoffeln,
das Beste und Feinste, was es in Ital. Kartoffeln giebt, à Pfd. 10 Pf.
Ital. Kürbisen, Ital. Aprikosen, allerley Modi-Apfelcinen, feinste Frucht-Syrupe, als Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch.
Fr. Th. Stephan.

Nabe einer **Zudersfabrik** u. ar. **Fabrikstadt** verk. mein glänzig gel. **Gut,** ca. 150 Morg. **Rübenbd.**
mit maß. Geb., gew. Stallg., reichl. leb. u. tod. Juv. billig für **68000 M.**, bei 20—30000 M. Anz. Ausf. erh. unter **H. B. 89.** Wihl. Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.
Weil ich **Wittwe** bin u. nur eine Tochter habe, ver. ich mein in e. leb. Stadt mit Bahnh., gut. Verbdg. mit Berlin u. Leipzig, noch zu vergrößerndes, reizend gel., lucratives **Stadtgut** mit Posthalterei, enth. 170 Morg., neue, maß. Geb., schöne Gärten, 6 Vid., 26 Ad., u. Putens u. Gänsezucht, compl. Juv. u. gt. Ernte für (2091) **96000 M.**, bei 24000 M. Anz. Ausf. erh. unter **Stg. 83.** Wihl. Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.
50 Jahre in der Familie. Altersh. ver. in der best. u. gesunden Lage in Thürg. mein schulden- u. laien- **Gut,** freies, herrschaftl. **Gut,** enth. 246 Morg., gt. Geb., Zier- u. Gemüsegärten, compl. leb. u. tod. Juv., prachtvoller Ernte für **2090 135000 M.**, bei 50000 M. Anz. Auch nehme ein **Haus od. Villa** mit an. Ausf. erh. unter **M. 78.** Wihl. Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.

freie Mattentuchen „Delicia“ von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Matten und Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal präparirt. Dose 50 Pf. u. 1 M. in der (1741) **Stadt-Apotheke Merseburg.**
Vierländer Matt-Gänge, Hamburger Gänchen, frische Kürbise, frische Gerberren, à Ltr. M. 0,50, Neue feinste Isidorer Springe, Neue Welta-Kartoffeln (2103) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
Empfang in feischester Sendung und feinsten Qualität (2086) **Nene**

fr. Franz Herrfurth.
H. Ritterstraße 3.
Dr. Strube's Selters- u. Sodawasser, Harzer u. Wilner Sauerbrunnen, Citronen- und Weinsteinjäure, Branjelimonaden-Vonbons. à 5 Pf., **pa. Himbeer- und Kirschjast,** à Pfund 50 Pf., **Ananas-, Erdbeer-, Citronen-Syrup,** à Pfund 60 Pf. (2083) in der **Dr. Oscar Leberl,** Burgstrasse 16.

Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Sommertheater Tivoli.
Freitag, den 23. Juni.
Der Schlafwagencontroleur.

Schützenhaus.
Bringe meine **Lokalitäten Kinderfeste** zum in empfehlende Erinnerung. **Küche und Keller** bieten das Beste. **G. Lucas.** (2101)

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich zu bedeutend herab gesetzten Preisen **sämmliche Sommerartikel: Chemisets, Kragen u. Schulpen in Stoff, Gummi und Papier, Sommerstrümpfe aller Art, Sommer-Handschuh, Sommerunterzeuge, Kindermägen für Knaben und Mädchen, diverse Baumwollgarne, sowie verschiedene andere Artikel.** (2061) **G. C. Henckel.** Gotthardstr. 9.

Extra feines Rizzac
Olivenoel
direkt bezogen, in Flaschen zu 40, 75 und 125 Pf., sowie ausgenogen empfindlich (1667)

Dr. Strube's Selters- u. Sodawasser, Harzer u. Wilner Sauerbrunnen, Citronen- und Weinsteinjäure, Branjelimonaden-Vonbons. à 5 Pf., **pa. Himbeer- und Kirschjast,** à Pfund 50 Pf., **Ananas-, Erdbeer-, Citronen-Syrup,** à Pfund 60 Pf. (2083) in der **Dr. Oscar Leberl,** Burgstrasse 16.

Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

